Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 24-25 (1876)

Artikel: Ein Beitrag zur Kenntniss des einfachen, bürgerlichen Lebens in Bern

zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts

Autor: Fellenberg-Ziegler, A. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gin Beitrag

zur

Kenntniß des einfachen, bürgerlichen Lebens in Bern

zu Ende des 17. nud Anfang des 18. Jahrhunderts.

Bon A. v. Fellenberg=Biegler in Bern.

Aus einem noch vorhandenen und sehr wohlerhaltenen Hausbuch in hoch schmal Folio aus dem Ende des 17. Jahrhunderts läßt sich entnehmen, wie einfach und bescheiden das Leben einer anfangenden bürgerlichen Hausschaltung in Bern damals war.

Wir geben daher hier Auszüge aus diesem Hausbuch, welches folgende Ueberschrift trägt:

Hansbuch, so ich Johann Rudolf Fellenberg!) zu Bern Anfangs Weinmonats Anno 1695 angefangen habe."

¹⁾ Dieser Joh. Rud. Fellenberg, geb. 1670, war der zweite Sohn Joh. Rudolf Fellenbergs, bei Leben Mitglied des Großen Rathes und Landvogt zu Fraubrunnen, der 1681 starb, und der Apollonia Fellenberg, Tochter des Rathsherrn und Benner Christoph, der 1689 starb. Der ältere Sohn, Christoph, war viele Jahre lang Sclave in der Türkei, wurde frei, kam zurück nach Bern und starb bald darauf.

Dasselbe erstreckt sich nicht auf viele Jahre, indem der Schreiber desselben bereits 1701, 31 Jahre alt, starb. Indessen bietet gerade der Anfang dieses Hausbuches am meisten Interesse dar, indem er seine Brautwerbung und Verehelichung sehr naiv und anschaulich erzählt.

Joh. Rudolf Fellenberg beginnt sein Hausbuch mit fol= genden Eingangsworten:

"Alsdann es dem lieben Gott auß sonderbarer Gnad und Güette, vätterlichen belieben wollen, mich von meiner Geburt an, treuwlichen zu erhalten, sonderlichen aber nach= deme ich in seiner Forcht uffgewachsen, nache dem henl. Chestand vechig zu werden, gelangen zu lassen; so daß ich in während solcher Zeitt, meinen lieben Herrnn und ge= treuwen Gott, bemütig umb eine getreuwe Gehülffin und Tugendsame, und in Gott pfernde Gesponß, zu erwerben, gebetten; Und durch seine allerhenligst und wunderbarfte Für= fechung Er, in Erhörung meines demüttigen Gebetts, meine Gedanken dahin verleittet hat, daß ich aller Erst meine Augen, und Hert auff die Wohl=, Ehr=, Tugend= reich= und Gottliebende Jungfraum, Jungfraum Johanna Catharina Wild des Wohlgeacht= Ehren = Besten und Wohlbericht= und whsen Herrnn Herrnn Johann Jakob Wilds Burger der Statt Bern, und dißmahligen Hrn. Land= schreiber zu Wangen, Wie auch Fr. Anna Rosinae Faß= nacht, deßelben Frauwen Chegemachelin, als deren Mittlest und Chelich geliebte Tochter, an deren ich mein höchste zeittliche Freuwde gefunden, geworffen, und volglichen zu deraselben ein hertlich uffrichtige Liebe getragen."

"Hingegen aber auch ein gleiches von ihra gegen mir verspürt habe. Worüberhin dann, ich mein gel. Frauw Mutter und übrig nechste meine Herren anuerwandte, mich, umb dieselbe zu erwerben pittlichen Ersucht. Allermaßen durch die

allweise Regierung Gottes, die fach dahin gelanget, daß Freittags den 6. Septembris Anno 1695 durch Vermittlung (von meiner Seitten) Mhh. Betteren Herren Beat Fellen = bergs 1), dießmaligem Herren Landvogts zu Fraumen= brunnen; hrn. Burthard = 2) und hrn. Bernhard Fellenberg3), beid des großen Rathes offermelter Statt Bern; Sodann von feitten meiner gel. Herren Joh. Jakob Wilds als Vatter obuermelt, wie auch Herren David Wilden, loblich gewegnen Herren Bauhh. von Burgeren ermelter Statt Bern, die Chetractaten zu ge= sagtem Frauwbrunnen, in dem Closter allerfreundlichst sind vorgetragen, beiderseits angenommen, und nun selbige in dem Nahmen Gottes, beschlossen worden. Und damit unsere Reciproce versprochene Liebe und Treuw (gewonter= maaßen) durch den offentlichen Kirchgang in aller stille möchte vollzogen werden; habend wir nachwerts den hoch= zeittlichen Kirch- und Freuwden-Tag, nacher Koppingen zu halten auf Freitag den 11. Oktober so nechst gefolget, angesetzt, da dan, Ich Donstag Abends den 10. Oktober von Bern auß, allein, und mein Geliebte, in begleitung Ihrer Frauwen Matroni (ihrer Mutter), denne Fr. Land= vögti Wagneren4) und ihres Hrn. Bruders, Hrn. Mar= quarden Wilds5), von Wangen auß, zu ged. Koppingen angelanget findt, und des volgenden Morgens ung in dem Namen Gottes coppulieren lassen. Sind also nach ver= richteter Predig und genoffenem Morgenbrot, sambtlich nacher

2) Rittmeister der Stadtreiterei, des großen Rathes und 1696 Schultheiß von Büren.

¹⁾ Eigentlich fein Cheim, da derfelbe der Bruder feines berstorbenen Baters mar.

³⁾ Letzterer ebenfalls sein Oheim, Bruder seiner Mutter. Damals scheint man die Oheime Vettern genannt zu haben. Er war des großen Rathes, Salzkassaverwalter und 1701 Gu= bernator zu Peterlingen.

4) Schwester seiner Braut. — 5) Bruder seiner Braut.

Wangen verreiset, daselbsten ich mit meiner geliebten biß den 5. Novembris verblieben, und als mein Herr Schwächer unß vermog Chebriess reichlich ausgesteurt hatte, wie es mit Mehrerem sol. beschriben ist, sind wir also under dem Begleitt des Allerhöchsten, nacher Bern gefahren und (nachdemme wir in erwartung unsers von Wangen anslangenden Zeugs, by meiner Fr. Mutter biß den 11. vermelten Monats Novembr verbliben, und alß sy mir, wie sol — zu sechen ist, mein Chesteur und Troßel auch ußegerichtet hatte), habend wir unsere Haushaltung ansgesangen selbigen Montags den eilsten Nosvembr verbliben.

"Ach! der Allerhöchste Gott, wolle durch sein hens. Snad und Segen unß beiden Ehemenschen, also bystechen, daß unser Ansang, Mittel, und End, ja all unser Thun und lassen, möge gereichen zu seinen Hens. Ehren, zu Freuwd und Contentement unser beiderseits Ehrenden Ver= wandtschaft, und unserem zeittlichen und Ehewigen Hens und Wohlfahrt."

An Chesteuer erhielt Joh. Rud. Fellenberg von seiner Mutter, die seit 1681 Wittwe war und fünf Kinder zu erziehen hatte,

in Forderungstiteln $1000 \, \text{Pfd}$. Bernwähr. $(7^1/_2 \, \text{bh}$. a. \mathfrak{W} .) und in baarem Geld $200 \, \text{m}$ für den Trossel,

in Summa 1200 " nebst 11 Rthlr. für Haltung der Hochzeit — 44 "

Total 1244 Pfund.

Wir lassen nun das Inventar der von seiner Mutter über das hinaus erhaltenen Essetten folgen, aus dem ersichtlich ist, wie einfach und bescheiden, ja nach unsern heutigen Begriffen geradezu ärmlich, damals das bürgerliche

Leben in Bern war. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß damals bei der Mehrzahl der bürgerlichen Familien in Bern das Leben ebenso einfach und bescheiden war.

"Specification

deß Haußrats und übrigen Zeugs, so mein Frauw Mutter zum Theil für eigenthumblich, und dann andererseits uns nach ihrem Belieben zu nuten überlaßen hat.

Vor Engenthumblich hat sie mir gegeben:

Un Leinwaat:

Sechs Rabätt von Cambre, dauon 4 neuwe und 2 alte find,

Sechs neuwe rystigi Hemmli,

Sechs alte von meinem Vater sel. mir angemachte flächsige Hemmli,

Zwölf neuw Reistige Naglumpen,

Sechs neuw Ganfauwrige Nachthuben.

An Afigen Speisen

Hat unß die Mutterli zugesagt, daß wir von ihrem Dinkel zwen Mütt sollend fassen lassen,

Von zwehen Mäßen Mähl das Brod sammt einer neuwen Multen,

Ein Rübeli voll ausgelagenen Unten,

Ein Herd = Häffeli voll durch einanderen zerlassenes Schmalz und Anken,

Ein Korbuoll Rübli,

Ein neuws Salzfaß mit Salz angefüllet,

3mei Doget Kergen,

Ein zihligs Füderli gescheitets Holz.

Von Fädergwand und Leinwaat: Ein Deckbettli für ein Magd, sammt einer Ziechen dazu. Zwen alte Stulküssi, Ein halbleinigs Trogtückli, Ein alt zerbletztes halbleinigs Tischtuck, Ein alt reistigs Leinlachen für ein Pfenster=Umbhang, Ein blöde Handzwechen für ein Bettheber.

Un höltzernem und anderem hausrath.

Ein groß Enchig beschlüßiger Trog, hat 2 Schlüssel,

Ein blaum mit Öhlfarb angestrichen Tannig, dopplet beschlüßiges Schäftli, daran das Fellenberg-Wappen
gemahlet ist, sammt zugehörigen Schubladen und
drehen Schlüsseln,

Ein alt nußbeumiger Tisch, darzu 2 Schubladen gehören, welche aber zerbrochen waren,

Vier alte Scabellen,

Ein Sässel von holtzernen Schinen geflochten, hat $4^1/_2$ by. gekostet,

Ein beschloßene Schreibtaffelen ohne Schlüssel,

Zwei Schreibtaffelen,

3wo alt trätig Vogelfrägen,

Ein alte lange tannige Riglen,

3wo Mähl Bürsten,

Zwo Kleiderbürsten,

Ein Ansbürften,

Ein Goldwäglin,

Sieben Stückli Portrait von Wasserfarben mit schwarzen Rändlenen,

Sechs neuwe Bafen,

Ein Ellenstecken,

Ein klein Chriges Häffeli bei 3 Kronen währt,

Ein möschiger Rerzenstock,

Ein ensener Rerzenstock, sampt einer Abbrechen,

Ein alt möschene Schoffretten ohne Stihl,

Ein alt liecht zinigs Salzbüchsli,

Gin flein fturzigs Lanternli,

Ein mäßige gläserne Fläschen,

Ein halbmäßige gläserne Fläschen,

Ein Mäßigen Surbrunnen-Arug,

Ein Fleischbrättli,

Ein Rannenbrättli,

Ein bofen Bratfpiß,

Zwei Isene Spißlin,

Gin Bieli,

Ein Sadmeffer,

Ein Krautmeffer,

Ein Gneippen,

Ein alten Blagbalg,

Ein enfernen Pfannenknecht,

Ein Saffenlüpfer,

Ein sturtigen Rachlendecker,

Ein weiß Herdig Meyländerisches anderthalb vierteligs Kännli mit einem zinigen Deckel,

Sechs rund höltige Täller,

Zween Herdig Häfen,

Fünf Rachlen meistentheils gespalten,

Ein alten Schlänggen,

Ein Maletschloß für den Keller,

Fünf hölzige Rellen,

Ein Merne Blei-Rellen,

Ein sturzigs Trachterli,

Ein sturzigen Rüchitrachter,

3mei neuwe Züberli,

Ein neuws Schinenkörbli,

Ein alts Schienenförbli und

Drei kleine Wydenkörbli."

"Nur so lange es Ihra beliebt unß gebruchen zu lassen, hat sy uns überlassen:

"Ein von buchigem Holtz geträhten alten Tischfuß mit vier Stüdlenen, worüber ich ein tannig Tafflen und ein Schubladen um 20 bt. machen lassen; ein Brättspil, ohne Würffel.

"Es hatte auch vermelt mein Fr. Mutter neben nechst hieroben gedachtem, Unß zu nuten zu Handen gestellt, Et= welche hienach verzeichnete noch von meinem Herrn Vater sel. her habende Mannß=Zierden und geringe Sachen. Weilen aber mein dißmahls in der Frömbde sich annoch aufhaltender Bruder Christossel mit der Zeit auch Prætentiones daran haben wirt, Als habe ich selbige hiemit absonderlich und in gutten treuwen, ja auch allen streit abzuwenden, specifiziren wollen."

Folgt nun ein Verzeichniß von allerhand Schuß= und Hiebwaffen, Büchern und Handwerkszeug, wovon wir jestoch nur die Bücher, als charakteristisch für die damalige Zeit, anführen, nämlich:

Plutarchi Cronect,

Biblische Polizen,

Ein geschribenes Buch von allerhand Bündtnuß und Burgerrechten mit Bern in 4°.

Petri Molinaei Lehrtraktaten,

Wilhelmi Rolichii Lehrtraktat von der christenlichen Religion.

Da J. R. Fellenberg von seiner Mutter für den Trossel 200 Pfd. erhalten hatte, so kann man annehmen, daß er mit diesen seinen Hausrath vervollständigt haben wird; sein Hausbuch enthält jedoch über die Art der Verwendung dieser 200 Pfd. keine Angaben.

Von seinem Schwiegervater erhielt er in Werthtiteln

1500 Pfd., welche mit den von seiner Mutter erhaltenen 1244 Pfd. sein ganzes Vermögen ausmachten. Am Schluß der Spezifikation der Ehesteuer seines Schwiegervaters stehen noch folgende Worte:

"Zu wüßen sehe hiemit, daß, als an dem zu Frauwsbrunnen gehaltenen Che=Tag man wegen des Hochzeittags, und wo das Hochzeit solle gehalten werden, auch der damit aufgechenden Kösten halb nichts ist verglichen noch beschlossen worden, sondern mein Herr Schwächer sich hernacher gut=willig anerbotten hat, die mit disem unserm Hochzeit ergechenden Kösten über sich zu nemmen; als hat mein Hr. Schwächer dem Hr. Predicanten zu Koppigen alle Zehrungen sür Persohnen und Pferd gutgemacht und bezalt.). Doch also daß ich dem Hrn. Predicanten Ein Ducaten für ein Discretion, dem Sigerist und Sängerleutten Ihr Geordnetes und in die Kuchi das Trinkgeld ausgerichtet habe." (Wie viel diese betragen, ist leider nicht angegeben.)

Nun folgt im Hausbuch:

"Annotation aller der, von unsern beiden Re= spektive Anverwandten und gutten Fründen em= pfangene Hauß= und Mitsteuern."

"Erstlichen. So hat aus lautter Freigebigkeit und zu Erzeigung des guten Willens so Mhh. Vetter Beat Fellen= berg, dißmahliger Landvogt zu Frauwbrunnen, zu meiner Liebsten und mir tragt — vermög eines mir übergebenen Zedels seiner Lechen= Frauwen in seiner Matten besohlen: Daß sp in sein, Hrn. Vettern Landvogts Nahmen unß zu einer Haußsteuer entrichten solle: An Dinkel zween Mütt so wir mit höchstem Danck empfangen habend.

¹⁾ Damals scheint bei Hochzeiten der Predicant auch den Wirth gemacht zu haben. Die damaligen Landwirthshäuser mögen den Ansprüchen der Stadtbewohner nicht genügt haben.

(Galte dazumahlen wohl zusammen vier Thaler (à 30 bh.)"

"Hernacher dan hat Wohlermelt Mhh. Vetter Land= vogt meiner Frauwen den 7. Decembris 1695 noch dazu verehrt Ein französische Dublonen."

"Bald nach unserem Hochzeit hat mein Wohlgeehrte Frauw Basen Landvögti Wagnerin, meiner Frauwen Ein französische Dublonen gegeben."

"Und Mhh. Vetter Landvogt Wagner hat uns by Ansfang unserer Haushaltung Ein Fuder Tannigs Holtz zum Haus geschickt. Wahre by fünff Pfunden Währts (à $7^{1}/_{2}$ bh.)."

"Den 3. Novembris 1695 hat Mhh. Landvogt Carolus Willading zu Willading³) unß zu einer Haussteuer verehret Sechs Silberne neuw Löffel, wegend $17^3/_8$ Loth."

"Den 13. hat Herr Vetter Predicant Galliard¹), uns zu einer Haussteuer gegeben, so auch mein Frauw em= pfangen hat, Ein Französische Dublonen."

Mein wohlgeehrter Herr Vetter Hieronymus Fellen= berg ²) hat den 5. Febr. 1696 zu einer Haußsteuer, zum Haus gesandt: vier Neichsthaler."

"Hr. Schwager Marquard Wild, Ein kupfrige Bett= pfannen, zwee verzinnt ensig in Schneggenwyß gemachte Kertenstock. Ein alteß Hünli und by 7 oder 8 Pfd. Rind= fleisch."

"Mn. Ihh. Vetter Bernhard Fellenberg in der Saltzkammeren (Saltkassaverwalter) Ein zinnige Suppenblatten, Sambt einem großen kupfrigen und hnwendig verzinten Schaalkessi, so mit Saltz angefüllet war."

¹⁾ Eigentlich Onkel, Chemann einer Schwester seiner Mutter.

²⁾ Sein Oheim, Bruder seiner Mutter, des großen Rathes und nachwärts (1696) Landvogt zu Münchenbuchsee.

³⁾ Ohne Zweifel ein Bersehen des Schreibers.

"Hr. Schwager Doctor Grimm¹) zu Burgdorf ein Speceren=Stattelen und ein Truckli voll Schnupf=Taback."

"Die Müllerin zu Wangen ein Fünf=Pfündler, so mein Frauw empfangen."

"Die Schwöfter Rohleren ein Ducaten."

"Item hat mir die Schwöster Kohleren, noch neben deme, thenls vor engenthumblich, das übrige aber nur so lange es ihra beliebt, zu nuten und zu gebruchen übersgeben wie drunten fol. mit mehrerem zu sechen ist." (Folgt hienach.)

"Die Schwester Maria Madle (Magdalena) hat uns dann gekauft: Ein sturzigs Cafshäffeli, sambt zwenen weißen Cafsschüßlenen so zusammen dren Pfund Pf. ge= kostet."

"Hr. Joh. Geörg Ottliker ein Basler Calender pro 1696, so 1 bg. währt."

"Berzeichnuß

"deß mir von hievor fol. meiner vermelten Schwester Margrett ein verehelichte Kohlerin²), zu Haußsteuer und vor engenthumblich gegebenen Haußraths. Und dann derjenigen Sachen so sy mir, so lang es Ihra beliebet zu gebruchen geliehen hat."

"Zu Haußsteuer hat sy neben hievor gemeltem unß geschenkt:

"Ein möschige Lampen."

"Zwo gihlig zinnige Blatten."

"Ein zinig Suppen=Blättli."

"Ein zinigs neuws Saltbüchsli."

"Ein alte Rupferblatten."

¹⁾ Gemahl einer Schwester seiner Frau.
2) Dieselbe heirathete als Wittwe nachmals laut Cherodel im Stadtarchiv 1707 Herrn Emanuel Jenner, Wardein.

"Ein alt fupfrigs Gägi."

"Ein Strälfütterli."

"Ein Pacffeiltruckli."

"Ein alt höltigs Büchsli."

"Entlehungswens hat sn uns gegeben:

"Ein einfach angezogneß Underbett und Haubtküssi, für die Magt."

"Ein gar alt danigs Schreib-Tischlin, mit einer Schubladen, welches ich habe beschlüßig machen laßen, und auch selbsten überzogen habe."

"Ein gedeckt bleniger Schreibzeug, darin ein Dintenfaß und Sandbüchsen ist."

"Ein 1 Schu langer möschiger Linial mit Zahlen."

"Ein schmal Isener 3 Schuhe langer Linial."

"Zween Ruglen Ziecher und ein Bufcher."

"Ein altes Zügmeffer."

"Von Bücheren genannt:

"De la rescherche de vérité in 4."

"Les œuvres posthumes de Mollière in 12."

"La politique des Amants."

"Bernhardi Mimardi, Teutsch und Frantz.: Rechen= büchli."

"Dann hat die Schwöster Kohleren mir seither ein alt, Kirsbeumigs Pultprett (Pult) ohne Schlößli, uff ein Tisch zu legen, entlehnet."

Nun folgt im Hausbuch:

"Allgemein und erstes Innemmen an Pfen.:"
"von anno 1695."

"So sens nun aller erstens zu wüßen, daß alß ich mein zu Wangen gehabte Condition (als damahl noch ledig)

meinem dißmahligem Wgeh. Schwächer, abgekündet1), dazumahlen etwas Gelts bysammen habend, hat mein Fr. Mutter sich meiner Kleidung, wie auch übrig hernachwärts zu gebruchen von nöten gehabten Gelts, nichts mehr annemmen wollen, so daß von Oftern Anno 1695 biß zu meiner Verehelichung ich vermittlest meiner Kleidung, und gethanen Dépancements, und vielfaltig gehabten Rösten, all mein zusammen gethanes Gelt habe aussedlen muffen, also daß mir by Anfang unseres Hauswesens von meinem verdienten Geltli gar Nichts mehr übriges verblieben ist, sondern ich alsobald gezwungen worden mein Haußhaltung mit hienach vermeltem Gelt anzufachen, und daruß alsobald äsige Speise, Haußrath, Kleider, Holtz 2c. 2c. zu kauffen und wehrend unfer anfangs gehabten Krankheit Doctor und Apotheker zu befolden, so ich dann auch zu fünfftiger Nachricht hier ansetzen wollen."

Folgen nun die Einnahmen bis Ende 1695, welche wir zum größern Theil übergehen und bloß diejenigen Posten anführen, die einiges Interesse darbieten. So unter Anderem:

"Als Mwgeh. Schwächer by unserem Abscheid zu Wangen meiner Frauwen 3 Kronen für ein seitten Späck zu kauffen gegeben, hat sy hernacher by Erkauffung eines halben Schweins mir ingehändigt 4 Kronen 12 by. 2 kr."

"Meine Verdienst, lut Emolumentbuches, habend sich seit Anfangs meiner Haußhaltung beloffen, uf 1 Kr. 13 bt. 3 kr."

"Summa Summarum belief sich das Einnehmen im Jahr 1695 auf 115 Kr. 24 bg. $3^1/_2$ fr."

¹⁾ Er war sehr wahrscheinlich Substitut auf der dortigen Landschreiberei.

Nun folgt eine Spezifikation der Einnahmen, welche J. R. Fellenbergs Frau empfangen "und ich ihra gut= willig überlaßen habe", im Ganzen 15 Kr.

Im Jahr 1696 beliefen sich die Einnahmen im Ganzen auf 123 Kr. 7 bg. 2 fr. Unter den Einnahmeposten figu=riren als erwähnenswerth:

"Vom Vetter Landvogt Fellenberg zu Frauwbrunnen für etwelche ihm geleistete Dienste 1 Kr. 5 bt."

"Vom Vetter Landvogt Fellenberg zu Buchsee (Hiero= nymus, seiner Mutter Bruder) wegen Übergebung des Korn= hauses für seine Mühe 2 Kr. 10 by."

"Dann so ist dazumahl, wegen mir übergebenen Gelds für die Trinkgeld außzurichten übrig verblieben, so der Vetter Landvogt mir gelassen 22 by."

"Den 12. Nov, hat der Herr Vetter Landvogt Fellen= berg von Frauwbrunnen für etwelche Verrichtungen ver= ehret 15 bh."

"Item die Schwöster Kohleren, wegen Verrichtung betreffend eine Krätlihauben 10 bt."

"Den 13. gabe mir die Schwöster Maria Madle für eine Verrichtung wegen Hrn. Herports 7 bt. 2 kr."

"Item von meinem Mutterli für eine Verrichtung 7 bg. 2 fr."

"Endlichen habe ich an Schreib=Emolumenten diß ganze Jahr durch laut Emolumenten=Rodels empfangen und ver= dienet 12 Kr. 9 bh. 2 fr."

Aus den Einnahmen von 1697 verdienen folgende her= vorgehoben und angeführt zu werden:

"Den 9. Januarii 1697 habe ich von Hrn. Schwager Marquard Wild für das Neuwjahr=præsent, so mein Herr Schwächer mir verordnet, empfangen 3 Kr."

"Den 15. Febr. hat der Herr Better Landvogt von Frauwbrunnen mir ein Thaler geben, daß ich uff der

Zurückreiß nach Bern die Zehrung zahlen solle, restierte mir übrig 16 bg."

"Den 7. Aprilis verehrete mir der Hr. Better Land= vogt Fellenberg von Buchsee 2 Mütt Dinkel, so für par Geld zu achten, rechne der Mütt à 45 btz., macht 3 Kr. 15 btz."

"Den 15. verehrte mir der Hr. Better Predicant Sprüngli") von Surr (Suhr im Aargau) 17 bh. 3 fr."

"Den 14. Mai, als der Herr Better Schultheiß Fellen= berg ²) nach Büren erwählt worden, hat er mir verehre 1 Kr. 12 bh. 2 fr."

"Im Augusto als ich mit meiner Frauwen zu Wangen war, hat mein Hr. Schwächer meiner Frauwen an ihre neu gekaufte Kappen gegeben 4 Kr. 12 bt. 2 kr."

"Und dan hat er ihra ein Neuw par Schuhe machen laßen, ist an Gelt wärt 1 Kr."

"Den 25. Aug. hat der Herr Vetter Landvogt Fellen= berg von Buchsee mir, wegen mit dem Heuw in seiner Matten gegeben an Gelt 1 Kr. 5 bh."

"Und an Sommer = Gerste 31/2 Mäs, ist wärt 21 bg."

"Den 3. Sept. verehrete mir der Hr. Vetter L.=Vogt Fellenberg von Buchsee 15 bt."

"Den 14, Okt. verehrete die Frau L. = Bögti Wag= neren unß ein Korb voll Obs, ist wärt 7 bg. 2 kr."

"Den 25. dito verehrete unß der Herr Better Predi= cant Nötiger 3) von Worb Ein Mütt Dinkel, tag. 2 Kr."

¹⁾ Derfelbe hatte seine Vatersschwester zur Frau, war also ebenfalls eigentlich sein Oheim.

²⁾ Burkhard, ein wirklicher, aber entfernterer Better Joh. Rudolfs.

^{*)} Ehemann seiner Baters = Schwester Elisabeth, also auch eigentlich ein Oheim, später Dekan in Bern.

"Un unterschiedlichen Geldsorten habe ich uff Wechsel bekommen 20 bg."

"Derjenige 4. Theill Obs, so der Hr. Better Landvogt Fellenberg von Frauwbrunnen, mir in seiner Matten für die Inspektion verordnet hat, mag diß Jahrs ben 3 Kr. ertragen haben, wäre 3 Rr. 15 bh."

"So habe ich auch laut Emolumenten=Robels an Schreib=Emolumenten und andern Verdiensten dies Jahr durch bezogen 34 Kr. 9 bg."

Sein Gesammteinnehmen 1697 belief sich auf 87 Rr. 16 by. 1 frz.

Ferner heißt es im Hausbuch nach dem Innehmen pro 1697:

"Neben Obigem haben wir Anno 1697 an Anbünden für das Anna Röseli 1) und in die Kindbetti empfangen :

Anbünd.

"Hr. Better Lanvogt Beat Fellenberg von Frauwbrun= "nen, hat nngebund ein 4fache "Ducaten, ist 9 Kr. 15 by.

"Deffen Statthalter Bernhard

"Kellenbera 2)

2 Ar. 10 by.

"Frau Landvögti Barbara Wag=

"nere

4 Ar. 12 bg. 2 Arz.

"Frau Landvögti Anna Fellen= berg, gebohrne Bucherin 3) 4 Ar. 12 bg. 2 Arz. "Summa des Anna Roselis An=

"bünden 21 Rr."

Beterlingen.

3) Gemahlin Sieronymi, Landvogts von Buchfee.

¹⁾ Diese 1697 geborene Anna Rosina heirathete 1724 Herrn Samuel Behrläder von Bern (fo ift der Rame gefchrie= ben), Regotiant und Hauptmann.
2) Gewesener Salzkassaverwalter und 1701 Gubernator zu

Rindbetti=Berehrungen an Gelt.

"Der Herr Better Landvogt

"Fellenberg von Frauwbrunnen 4 Rr. 12 bg. 2 Rrz.

"Herr Vetter Bernhard Fellen=

"berg 2 Kr. 10 bh.

"Mein Herr Schwächer zu Wan= "gen überschickte der meiner Frauwen "4 Bajoirs

6 Kr.

"Mein Frauw Mutterli gabe an "Gelt

2 Kr. 10 bg.

"Die Frauw Base G'vatteren "Landvögti Wagneren an Gelt

2 Ar. 6 bh. 1 Arz.

"Die Frau Schwöster Doct. "Grimmene von Burgdorf schickte "der Frauw Ein Thaler, ist

1 Kr. 5 bh.

Summa 18 Kr. 8 bg. 3 Krz."

"Unserem Anna Röseli ist außgehends des 1697. Jahrs und Anfangs Anno 1698 zu Guttjahr verehret worden:

"Von der Frau Basen Sevattere Landvögti Fellen= bergene von Buchsee, an Gelt 1 Dublone, ist 4 Kr. 12 bh. 2 krz."

"Von Herrn Vetter G'vatter Landvogt Fellenberg von Frauwbrunnen vier silberne mode Löffel, wägend $12^{1}/_{2}$ Loth, kostend das Loth 18 by."

"Bon Frau Basen G'vatter Landvögti Wagneren vier Apostel Löffel, wägend (?)."

"Von der Schwöster Kohleren Ein von Indienne und Baumwulle gemachtes Nachtröckli."

Vom Jahr 1698 sind bloß 3 Einnahmeposten ein= getragen, ohne daß ersichtlich wäre, warum es dabei sein Bewenden hatte. Von diesen sind zu erwähnen folgende zwei:

"Anfangs Januarij habe ich vom Herrn Schwager Marquard Wild im Nahmen meines Hrn. Schwächer für das guete Jahr empfangen 2 Kr.

"Dito verehrete uns der Hr. Bauwherr Wild zum gut= jahr Ein Mäß Aerbs (Erbsen), gilt 7 bg. 2 fr."

Eine eigentliche Ausgabenrubrik findet sich sonderbarer Weise in diesem Hausbuch nicht, doch finden sich andere Rubriken, die einiges Licht auf die damaligen Auslagen einer bürgerlich bescheidenen Haushaltung werfen.

So z. B. hinsichtlich der Behausung und des Haus= zinses. Joh. Rud. Fellenberg bezog am 1. Nov. 1695 in Herrn Emanuel Herrmanns Haus an der Reglergaffe eine Wohnung, bestehend aus: "Dem Estrich, so viel uns zu gebruchen von Nöten sein wird. Denne uff der ober= sten Lauben das kleine Schwarz-Zeugkämmerli. Im mitt= leren Etage die gante vordere Kammeren. Im dritten Etage die Stuben sambt der Ruchi und dem Gang. Fer= ners das undere Stübli, undere Rucheli, Höffli und Bauch= öffeli. Item auch den ganten Keller ... Wie uns solches verzeigt, dennoch aber by Antrettung dis Huses dasselbige weder gefegt, die Pfenster gewäschen, das Remi gerußet, noch die Feuwerblatt und Oeffen verbesseret, noch einich gebrochene Scheiben nicht wieder erneuweret, und gewohn= tem Bruch nach übergeben worden seie." Im Uebrigen mögen wir zu erleichterung des Hauß=Zinses das Under= ftübli, Rucheli und den Keller nach unserem Belieben wohl hin und weg liechen."

Für diese Behausung versprach er Herrn Herrmann einen jährlichen Zins zu bezahlen von Drepßig Bern=

kronen und der Frauw ein Thaler als für eine Trinkgelt."

Den ferneren Aufzeichnungen und bis 1699 bezahlten Hauszinsen nach zu urtheilen, wurde auf 1. November und 1. Mai halbjährlich bezahlt. Wenn dieser Fall nicht etwa vereinzelt ist, so wurden schon vor 180 Jahren Mieth=aktorde auf die gleichen Termine abgeschlossen, wie sie hier in Bern erst seit etwa 15 Jahren mit Mühe wieder eingeführt werden.

Bezüglich der Dienstboten findet sich, daß seine Frauw den 6. November "das Elsbeth Eschbacher von Uzigen für eine Magd gedinget.... und hat ihm für sein Lohn von dato an bis uff nächst künftige Liechtmeß Anno 1696 versprochen zu geben anderthalbe Cronen. Als uff Liecht= meß den 21. Februar 1696 obiges Elsbeth von uns ge= gangen, habe ich ihme die versprochenen anderthalbe Cro= nen mit Einem Fünspfündler bezalt, und uff sein fründt= liches Anhalten, selbiges unseres Dienstes entlassen, hat ein fründtlichen Abscheid erhalten."

Damals scheint der häusige Wechsel der Dienstboten auch schon üblich und bräuchlich gewesen zu sein, denn die von seiner Frau den 15. Dec. 1695 "für ein halb Jahr lang, als von Liechtmeß 1696 bis uff nechsten Jakobstag gedungene Babeli Maurer von Trimstein," dem sie als Lohn "zwo Cronen, und ein halbe gulden versprochen, nebst 5 by. Haftpfennig," verließ den Dienst schon wieder nach einem halben Jahr auf Jakobstag, und wurde nach Bezahlung seines Lohnes "in Friden hingeschickt."

Darauf trat Ursula Aebersold von Kilchdorf für ein halbes Jahr in Dienst mit 3 Kr. Lohn und 5 bh. Haft= pfennig. Dieselbe blieb bis auf Liechtmeß 1698 im Dienst, "Woruff ich es im Friden hingeschickt habe." Die darauf in den Dienst um gleichen Lohn von 3 Kr. eingestandene Christina Müller ab der Landgarben, blieb im Dienst bis Jakobi 1700, und erhielt ihren Lohn den 26. Juli "und es drüber hin weggeschickt," wie es im Hausbuch heißt. Die nun folgende Magd erhielt als Lohn halbjährlich 2 Thlr. (à 30 bh.) Fernere Auszeichnungen sehlen von da an.

In der nun folgenden Rubrik: "Von allgemeinen Ver= handlungen," findet sich auch einiges erwähnenswerthe, welches wir nun folgen lassen:

"Den 17. Febr. 1696, als ich bei Hr. Doctor Künig mich angemeldet zu vernemmen, was Er Hr. Doct., wegen der mit meiner Frauwen, und mir in siben Wuchen lang gehabten Krankheit, für sein gehabte Mühe zu fordern habe, hat Er Hr. Doct. selbsten, Mir gar nichts abnemmen wollen, sondern uns dasselbe geschenkt."

"Am 31. März zahlte seine Frau für 1 Mäß Wicki= Mehl 10 bg., woran für das Krüsch von 2 Mütt Dinkel 4 bg. abgezogen wurden.

Anno 1696 zahlte seine Frau dem Schuhmacher Weibel von Ostermundigen für Sohlen und Wichsen von 2 Paar Schuhen 10 by. (Damals wurden Schuhe und Stiefel trocken mit Wachs gewichst, wie noch heut zu Tage die Patrontaschen und Säbelscheiden, was durch den Schuster geschehen mußte, indem es bloß über dem Leisten vorgenommen werden konnte.)

Auno 1695 zahlte er für 2 Klafter Tannenholz, zum Haus geliefert, 2 Thir. und 1 Maaß Wein.

Anno 1696 erhielt er an seinem Vetter Hieronymus als Geschenk das Mehl von einem Mütt Dinkel, welches er zu 2 Kr. Werth angibt.

Für das Färben eines Frauenrockes bezahlte er 18 bh. Für die Fahrt zu Schiff auf der Aare nach Wangen zahlte er Anno 1696 dem lahmen Schiffmann, Meister Joh. Schneider, 20 bh.

Am 3. August 1696 zahlte er für 50 ½ Pfd. Anken, à 2 by. 1 krz. das Pfd., 4 Kr. 13 by. 2½ krz.

Für ein Paar Frauenschuhe bezahlte er dem Schuh= macher Ganting 1 Kr. 1 1/2 bt.

Für ein Paar Frauen-Hochzeitschuhe und ein Paar Pantoffeln zahlte er 2 Kr. 22 bg. 2 krz.

1696 bezahlte er sür seine 5 Klafter Burgerholz, für Förster=, Fuhr=, Scheiter= und Trägerlohn 6 Kr. 2 krz. (also kamen ihn damals seine 5 Klafter Burgerholz nicht viel billiger zu stehen, als wenn er sie gekauft hätte).

1696 taufte er 2 Mütt Dintel à 48 bg. ben Mütt.

"Den 6 Oktober hat der Herr Better Landvogt Fellen= berg von Frauwbrunnen, mir anstatt einen Récompens für mein gehabte Mühe in dießjährigem Herbst, ein ma= geres Schwein so 5 Kr. 5 bh. gekost, gekaufft, welches er mir hernach 9 Wochen umbsonst in das Ackerumb treiben lassen, und hernach es geschenkt hat. Diß Schwein ware nach der Mastung by 10 oder 11 Kr. wärt."

Am 23. November kaufte er 3 Klaster tannenes Ofen= holz à 29 by. das Klaster.

Am 2. März 1697 zahlte er für ein Paar rothe Schuhe für seine Frau 1 Kr. und für Flicken eines Paars Herren= schuhe 2 bt.

Am 24. April zahlte er für ein für 3 Tage geliehenes Roß 1 Rr. 5 bt.

Am 5. Juni zahlte er für eine neue Kappe für seine Frau 13 Kr. 12 bh. 2 krz. (Das muß eine seltsame

kostbare Frauenkappe gewesen sein, die damals so viel Geld kosten konnte.)

Am 28. September zahlte er für 1 Mütt alten Dinkel nebst Mahlen nach Abzug von 2 by. für das Krüsch 2 Kr. 8 by.

Am 26. Oktober zahlte er für das Mäß Kernen 101/2 bg.

Am 6. November zahlte er für 3 Klafter eichenes Ofenholz, à 30 bg. das Klafter, 3 Kr. 19 bg.

Am 18. November zahlte er für eine Maaß Land= wein vom Spital, (wahrscheinlich von der St. Peters= Insel) $3^{1}/_{2}$ bh.

Am 12. März 1696 zahlte er dem Meister Bautravers dem Schneider eine Rechnung von 1 Kr. 11 bt.

Am 20. März zahlte er eine Apotheker=Rechnung von 4 Kr. 15 bg. 3 krz.

Am 20. April 1697 zahlte er wieder eine Schneider= Rechnung von 1 Kr. 23 bh.

An Wachtgelbern zahlte er in den Jahren 1697, 98 und 1700 per Tertial (4 Monate) 1 Kr. 5 bh., per Jahr also 3 Kr. 15 bh.

Mit dem Jahre 1700 hören die Aufzeichnungen Joh. Rudolfs Fellenberg auf. Von da an finden sich aber erst von 1710 an dis 1731 Aufzeichnungen seiner Wittwe in das Hausduch eingetragen, deren Handschrift aber so unleserlich ist, daß sie schwer zu entzissern sind. (Damals war die Bildung des weiblichen Geschlechtes in Bern, selbst bei den bessern Ständen, noch höchst mangelhaft, so daß es sogar im vorigen Jahrhundert noch Bürgersfrauen in Bern gegeben haben soll, die nicht einmal schreiben konnten.) Aus diesen Aufzeichnungen lassen wir diesenigen solgen, die für unseren Zweck einiges Interesse darbieten.

Im Jahr 1710 bezahlte sie an Hauszins für eine Wohnung an der Kirchgasse, von Stube, Kammer und Küche jährlich 15 Kr. Im Jahr 1715 zahlte sie für eine andere Wohnung (wo, ist nicht gesagt) 20 Kr. und von anno 1717 an wieder für eine andere Wohnung 24 Kr.

Vom Jahr 1710 an übernahm ihr kinderloser Better, oder vielmehr Oheim, Landvogt Hieronymus Fellenberg, von Buchsee, der sehr wohlhabend war, für ihre Tochter Rosina ein Kostgeld zu bezahlen. Bei der Armuth ihrer Mutter scheint er ihre Erziehung theilweise übernommen und bestritten zu haben. Zu dem End erhielt die Mutter in verschiedenen Zahlungen von ihm bis zu seinem Tode im Jahr 1717 224 Kr. 23 bz. Von da an scheint sie in bessern Vermögensverhältnissen gelebt zu haben, da sie, wie oben angeführt, eine bessere und theurere Wohnung bezog.

Anno 1713 kaufte die Wittwe Fellenberg für einen Rock für ihre Tochter Rosina 35 Ellen wollenes Tuch, die Elle à 9 bz. Anno 1717 zahlte sie als Macherlohn für einen Rock für die Tochter Rosina 20 bz. und für weißen Taffet per Elle 13 bz.

Im Jahre 1719 kostete die Elle englischen Taffet 27 bg. und die Elle Band 1/2 bg., ein Corset 3 Kr., eine Elle Flanelle 12 bg. Im Jahr 1719 kostete das Mäß Kernen 111/2 bg., im Jahr 1712 20 bg., im Jahr 1713 24 bg. 1714, 1715, 13 bg. Im Jahr 1720 wieder 10 bg. und das Mäß Roggen 9 bg., später 7 bg. Im Jahr 1713 kostete das Pfund Anken 2 bg. 1 kr., im Jahr 1722 und 23 61/2 kr., im Jahr 1725 wieder 2 bg. und 1727 nur 7 kr., ebenso 1729. (Diese Preise von Kernen und Anken blieben sich bis 1731, wo das Hausbuch aushört, so ziemlich gleich.)

Durchschnittlich gebrauchte sie von Anno 1710 bis 1731 für ihre Haushaltung von 3 Personen (sie, ihre Tochter und eine Magd) per Jahr an Kernen 30 à 40 Mäß à 10 bh. = 30 à 40 alte Schw.=Frkn., an Anken 60 Pfd. à 2 bh. = 12 alte Schw.=Frkn.

Im Jahr 1714 kam ihr Bruder Anton Wild als Tischgänger zu ihr und bezahlte ein monatliches Kostgeld von $6 \, \text{Kr.} = 15 \, \text{Fr.}$ a. W.

Im Jahr 1719 kaufte die Wittwe F. an der Neuensstadt, (der jetzigen Marktgasse) von der Frau Predikantin Herzog ein Haus um 2000 Pfund und 4 Dublonen, welche sie bis 1721 vollständig abbezahlte. Für dasselbe bezahlte sie an Reparaturen:

Für eine steinerne Bank in der Kammer 21 bh. und für einen Laden und Lehne von Holz darauf 10 bh. — Für 3000 Schindeln bezahlte sie 13 bh. Für 200 Dach= ziegel und 10 Hohlziegel 1 Kr. 20 bh. Für das ganze Dach neu schindeln zu lassen bezahlte sie dem Deck nebst Blech und Nägel 2 Kr. 15 bh. Für zwei neue Dach= känel von Blech zahlte sie 10 Kr. 18 bh.

Im Jahr 1727 den halben Hausgang mit Blatten machen lassen, kostete 2 Kr. 10 by. und ein neuer Schüttstein 2 Kr. 3 by. — Für neue Fenster in der Stube nebst verzinntem Beschläg und Glasen mit "lutterem Waldsglas" bezahlte sie 10 Kr. 15 by.

Da in diesem Hausbuch fortlausend durch alle Jahre zahlreiche Ankäuse von Dinkel und Kernen, die man mahlen ließ, vorkommen, so muß man daraus schließen, daß da= mals der Gebrauch noch vielsach herrschte, entweder im Hause selbst das Brod zu backen, oder im Hause den Brodtaig anzumachen und gegen Lohn beim Bäcker backen zu lassen, oder auch das Mehl dem Bäcker zum Verbacken

zu übergeben — wie es noch heutzutage auf dem Lande vielfach üblich ist.

Aus diesen Aufzeichnungen kann man sich eine, wenn auch nicht vollständige, doch annähernde Vorstellung von den damaligen Kosten einer einfach bürgerlichen, in sehr bescheidenen Verhältnissen befindlichen Haushaltung in Bern machen.

Solche alte Aufzeichnungen finden sich gewiß in Bern noch mehr und es wäre der Mühe werth, dieselben für das Berner-Taschenbuch zu verwerthen, indem sich dann aus allen zusammen ein anschauliches Bild der Lebensart und den Haushaltungskosten unserer Voreltern verschiedenen Standes und in verschiedenen Vermögensver-hältnissen, entwerfen ließe, welches sicherlich mehrfaches Interesse im Vergleich mit der heutigen Lebensart und den modernen Kosten einer bürgerlichen Haushaltung darbieten würde.